

Ercheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 50 J., 1/2jährlich 1.50 J.
vierteljährlich 1.00 J., 3/4jährlich 1.50 J.
die Post bezogen 1.65 J.

„Die Neuk-Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 J., 1/2jährlich 30 J.



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weitzenfels-Beitz,
Wittenberg-Schweinitz, Torquau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geisstraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telephon-Nr. 1047.

Telegraphen-Adresse: Volkshaus Halle/Saale.

Nr. 126

Halle a. S., Freitag den 2. Juni 1899.

10. Jahrg.

Ist die Zuchthausvorlage nötig?

Wie völlig überflüssig ein verführter geistlicher Schutz der sogenannten Arbeitswilligen wäre, zeigt die deutsche Kriminalstatistik des Jahres 1897. Diese weist nur 254 Verurteilungen auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung auf. Von 463 Arbeitern, gegen die die Staatsanwaltschaft auf Grund jenes Paragraphen Anklage erhoben hatten, wurden 209 freigesprochen, und von den 254 Verurteilten hatten nur 2 den § 153 Verurteilt, das gegen sie auf die höchste Strafe — drei Monate Gefängnis — erkannt wurde. 34 Verurteilte erhielten mehr als einen Monat, alle übrigen weniger als einen Monat Gefängnis.

Besonders merkwürdig bietet eine Betrachtung der Verurteilungen in den verschiedenen Oberlandesgerichts-Bezirken. An erster Stelle markiert Hamburg mit 135 Anklagen, es sind die Nachbarn des großen Arbeiterbezirks von Ende des Jahres 1896. — Über von diesen 135 Angeklagten mühen über die Hälfte, 75, freigesprochen werden. Von den 60 Verurteilten wurden nur 15 mit Strafen von einem Monat und darüber bestraft.

Nicht minder höchst erwiehen sich die Staatsanwälte im Bezirk des Oberlandesgerichts Berlin. Sie brachten es auf 84 Anklagen, hatten aber damit noch weniger Glück als die Hamburger. 54 der Angeklagten wurden freigesprochen und von den 30 Verurteilten konnten nur zwei mit einem Monat und darüber bestraft werden; bei 18 Verurteilten ergriff die Tat schon mit Strafen von weniger als 8 Tagen Gefängnis und 4 wurden sogar mit einem bloßen Verweise entlassen.

Mehr den Intentionen der Staatsanwälte entsprachen die Urteile der sachlichen Gerichte. Bei 43 Angeklagten markiert Sachsen an dritter Stelle, aber mit 33 Verurteilungen rückt es an die zweite Stelle, nur 10 der Angeklagten entgingen hier ihren Zuchthausstrafen. Dessen trotz sind im Saalkreis in das Verbrechen einen solchen Verbrecher zur höchsten Strafe, zu drei Monaten Gefängnis, verurteilt zu haben. Hier ist auch die Zahl der über die überrückenden Verurteilungen größer als die darunter lebenden Strafen.

Der Bezirk Raumburg hat bei 30 Angeklagten 17 Verurteile und 13 Freigesprochene.

Auffällig ragt zwar der Bezirk Zweibrücken hervor, der bei nur 705000 Einwohnern 14 Angeklagte und nur eine Verurteilung aufweist, aber 3 der Verurteilten blieben unter acht Tagen und auch die übrigen fünf erreichten einen Monat nicht.

Das ganze Königreich Württemberg hat nur 6 Anklagen und 3 Verurteile, von denen 3 unter 8 Tagen blieben. — Sehr vorteilhaft sieht sich auch die doch fast industriellen Bezirke der Oberlandesgerichte Köln und Hamm, die Rheinprovinz und Westfalen aus. Sie hatten trotz ihrer 7 1/2 Millionen Einwohner zusammen nur 30 Anklagen und nur 19 Verurteile, wovon nur einer mit einem Monat, die anderen darunter bestraft werden konnten.

Gar keine Anklagen hatten Augsburg, Braunschweig, Kassel, Marienwerder und Oldenburg. Bamberg hatte zwar zwei Anklagen, beide aber führten zur Freisprechung.

Die amtliche Kriminalstatistik ist von den Sozialdemokraten und Stumm also durchaus nicht für die Richtigkeit ihrer Ansicht zu gebrauchen, wovon zum Schutz der sogenannten Arbeitswilligen stärkere Bestimmungen nötig sein sollten. Daher erhebt es sich zur Genüge, daß Graf Bodawonski die Polizei um Beschaffung von Material erwidert. Aber selbst damit scheint er kein Glück gehabt zu haben, denn sonst hätte die sogenannte Zuchthausvorlage das Licht der Welt wohl schon längst erblickt.

Kongress der Krankenkassen Deutschlands.

Berlin, 28. Mai 1899.

(Schluß.)

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung lautet: Die Beschlüsse des 27. Deutschen Arbeitertages. Die Beschlüsse des 27. Deutschen Arbeitertages haben in der germanischen Arbeiterenschaft viel böses Blut gemacht, und zwar wurde die gesamte deutsche Arbeiterenschaft dafür verantwortlich gemacht. Diese Entschuldigung geht zu weit, nicht die Mehrheit derjenigen, die in den Standesbezirken und auf den Tagen das große Wort führen. (Zehr richtig!) Der Arbeitstag hat in erster Linie die gesetzliche Festlegung der freien Verzeugsamkeit verlangt. Auch ist für ein Anhalten der freien Verzeugsamkeit, wie aber, wo ich die Anhalten sämtlicher Krankenkassen zu vertreten habe, muß ich betonen, das nicht alle Klassen durchweg auf diesem Standpunkt stehen. So lange dies aber der Fall ist, darf die freie Verzeugsamkeit nicht gesetzlich vorgeschrieben werden. Wohlthäter drängt mich nicht auf, denn dann hören wir, daß die Verzeugsamkeit ein unbedingtes Erfordernis ist, in das freie Selbstbestimmungsrecht der Klassen. (Zehr richtig!) Wohlthäter noch als die ideale, ist die materielle Seite der Sache. Die freie Verzeugsamkeit ist in dem Augenblick unannehmbar, wo den Ärzten die freie Benennung der Kontrakte ausnahmslos, was die haben denn die einmündigen Elemente angeht, unter den Ärzten auch eingetragene, sie haben — was man ihnen von ihrem Standpunkte aus je auch gar nicht verdienen kann — gefordert, was sie glauben fordern zu können, sie haben als Honorar das Maß in Höhe der Taxe verlangt. Das Material, das die Berliner Krankenkassen mit freier Verzeugsamkeit zusammengetragen haben, mag uns zeigen, was die Erfüllung dieser ärztlichen Forderung für die Krankenkassen bedeuten würde. Die Festlegung der Kontrakte auf das Mindestmaß der Taxe würde eine Erhöhung der ärztlichen Kosten auf das Dreifache bedeuten. (Zehr, hört!) Die Klassen würden in diesem Falle ca. die Hälfte ihrer Einnahmen an Ärzte zahlen haben, sollen die anderen Angaben nicht leicht missen also die Beiträge erhöht werden. Die Erhöhung würde Woche und Kopf etwa 11 bis 12 Pf. betragen, d. h. 8 Pf. auf den Kopf des Arbeiters. Diese ärztliche Forderung hat einen unannehmbar agrarischen Charakter; man ist geneigt, diesen Antrag des Arbeitertages als den medizinischen Antrag zu betrachten. (Zehr, richtig!) Erhöhen empfiehlt es sich, auf die Gründe etwas näher einzugehen. Die Ärzte behaupten, sie wollten ja nur die Zukunft herstellen, wie sie vor dem Krankenfallangelegenheit hatten. Aber erkennen die Mehrzahl der heute prästierenden Ärzte nach dem Erlaß jenes Gesetzes, indem sie nicht mehr das Bestehen der Gesundheitsordnung gründlich prüft, kann man diesen also von vornherein keinen Anspruch auf Entschädigung zusprechen.

Der Kongress hat die Ärzte nur so weit, daß vor jenem Besetze viele Häuser überhaupt kein Honorar zahlen konnten, sondern unentgeltliche Behandlung in Spitälern aus dem Anspruch nahmen; die Gemeinderäte selbst Berlin, sollen zahlen oder keineswegs besser als die Klassen. Außerdem ist die Inanspruchnahme der Ärzte durch die Krankenkassen stark gesunken. Bedenken Sie doch, daß die Klassen nicht ein Bad ohne ärztliche Hilfe vorzugeben können. Die Klagen der Ärzte sind also keineswegs so weit berechtigt, daß sie eine Vermehrung der Honorare auf das Dreifache rechtfertigen würden. — Zu verwerfen ist ferner das staatliche Vorgehen gegen die ärztliche Hilfe, wie die Ärzte es fordern. Mir persönlich ist ein übergesetzlicher Anhalten der Zahnärztlichen — und Zahnärztlichen — Vorgehen, ich erkenne eine Klage von Gottes Gnade, aber noch weniger Verfüßler von Gottes Gnade an (Zehr, richtig und Beifall); aber Vermehrung der Bildung und nicht der Polizeiknüttel rufe ich gegen Bräuer zu Hilfe. (Zehr, Beifall.) Haben — die Klagen gegen die Krankenkassen nicht ihre Spitze auch gegen die in der Lande approbieren Ärztinnen; die Frauen haben im Auslande ihre Ausbildung finden müssen, weil fachärztliche Vorweichter ihnen verweigert, in Deutschland dieselbe zu finden. Ganz energisch ist gegen zu machen gegen das Vorgehen der Ärzte der Kongress, er hat sich nicht nur den einzelnen Ärzten der Festsetzung durch die ärztliche Standesvertretung zu unterwerfen. In einer Zeit, da man das Wohlwollen der Arbeiter zu beschneiden sucht, kann ich nicht der Unterwerfung eines Krankenkassen für eine Zeit zusammen, die, obwohl bereits in der Zeit fast proletarischer, immerhin in besserer Lage als die Arbeiterklasse sich befindet. (Zutimmung.)

Eine im Sinne des Vortrags gehaltene Resolution wird nach längerer Diskussion angenommen.

Dr. Friedberg Berlin spricht nun zum letzten Punkt der Tagesordnung über die Angelegenheit des **Zubehörs-Kongresses**. Der Kongress habe ergeben, daß die Tuberkuloseerkrankung in den sozialen Verhältnissen ihre Ursache hat. Die Vorträge der Herren Gehardt, Kuhnert und Franke haben hohen Wert und werden von der Arbeiterenschaft ausgenutzt werden. Der Kongress wird schließlich noch eine Nachprüfung in geeigneteren Maßnahmen finden. Vor allem aber werden die Krankenkassen sich daran setzen, mehr als bisher eine vorbeugende Tätigkeit in Vertragsuntersuchen zu enthalten. Der Kongress hat schließlich eine Annäherung der sozialen Schichten herbeigeführt. Zum erstenmal haben Arbeiter und Männer der Wissenschaft und Vertreter des arbeitenden Volkes in einer durch seinen Nutzen getriebenen Weise verhandelt. Wir können mit dem Ergebnis des Tuberkulosekongresses so zufrieden sein, wie mit dem heutigen Arbeitertage. (Beifall.)

Zum Abschluß des Kongresses wird nun auf dem 28. Mai 1899. Bericht über die Delegierten vertreten waren.

Nachdem Deitinger-Kongress Herr Dr. Friedberg für seine ausdauernde Tätigkeit den Dank des Kongresses bot, hat er und Dr. Friedberg den Delegierten für ihr schätzenswertes Erscheinen auf dem Kongress gedankt, und der Kongress mit einem Hoch auf die deutsche Krankenkassenbewegung geschlossen.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., den 1. Juni 1899.

Regierung und „nichtsozialdemokratisches“ Gewerkschaften in Beziehung. Die unklare Stellung über die anglophile Beziehung „nationalistischer“ Gewerkschaften durch die preussische Regierung finden wir in der Zeit. Die bekanntlich in sozialen Dingen besonders schlecht unterrichtet ist. Danach hätte Minister v. d. Hoehe über die Berücksichtigung nichtsozialdemokratischer gewerkschaftlicher Vereine durch Behörden eine Verfügung erlassen. Zur Ausführung dieser Verfügung wurde jetzt bei Vergebung fiskalischer Arbeiter vielfach den mit dem Bauunternehmer geschlossenen Verträgen eine besondere Klausel angefügt, die nachstehend abgedruckt ist. Arbeitsverträge gelten nicht als höhere Gewalt und begründen kein Anrecht auf Fortwähderung oder Preisverhöhung. Anträge auf Fortwähderung können nur in ganz ausnahmsweisen Fällen in Berücksichtigung gezogen werden und unterliegen der Genehmigung der oberen Behörde, haben aber von vornherein keine Aussicht auf Erfolg, wenn nicht vom Unternehmer glaubwürdig nachgewiesen wird, daß der „gewerkschaftliche Verein der Maurer Berlins“ außer Hande war, dem Unternehmer Hilfe zu leisten. Mehrverpflichtungen werden indes auch bei Inanspruchnahme des genannten Vereins nicht anerkannt.

Der Juningsverband der Baugewerksmeister habe beschlossen, die Minister eine Eingabe zu geben zu lassen, welche die Folgen der Ausstands Klausel eingehend beleuchtet. Der Vorwärts bemerkt zu diesem neuesten Erlaß des Herrn v. d. Hoehe: Der gewerkschaftliche Verein der Maurer in Berlin

ist jene schon rühmlichst bekannte Streikbrecher-Organisation, die hier die Ehre ministerieller Anerkennung genießt. Also doch eine Arbeiterorganisation, die sich faulsten Reaktion erweist. Hier kann man von Herrn v. d. Hoehe nicht verlangen, besonders, wenn man sich die ausserlebens Organisation näher ansieht. Aber dieser sozialpolitische „Fortschritt“ des Politikers wird von den Unternehmern höchst unangenehm bemerkt und obwohl anerkannt die gute Förderung, die ihrer Sache Herr v. d. Hoehe angedeihen liebt, wollen sie nun doch gegen ihn demonstrieren. Hoffentlich liegt die bessere Einsicht noch nachträglich bei Herrn v. d. Hoehe.

Die Saagener Friedenskonferenz, die in stiller Abgeschiedenheit und unter Ausschluss der Öffentlichkeit die ihr zugehörige Rolle schwerfällig und in der größten Gemüthslosigkeit abhandelt, läßt jetzt zum erstenmal etwas von sich hören. Das holländische Blatt *Overland* veröffentlicht die russischen Schiedsgerichts-Entscheidungen in seiner ursprünglichen Fassung, gegen die es jetzt nur einige formelle Bemerkungen aufweist. Er enthält außer der prinzipiellen Verpflanzung der Staaten, vor jeder Erklärung die guten Dienste oder Vermittlung einer neutralen Macht in Anspruch zu nehmen, und neben der Erwähnung einer internationalen Brühungs-Kommission und der grundsätzlichen Anerkennung des Schiedsgerichts als eines Mittels, dessen Anwendung in den Fragen zur Beilegung internationaler Streitigkeiten obligatorisch sein soll, noch eingehende Bestimmungen über das Schiedsgerichtsverfahren. Den genannten Blatte zufolge ist in der vorgelagerten Sitzung der ersten Kommission der russische Antrag abgelehnt, den eine Einschränkung in weiterer Richtung in der Weise erreichen will, daß jedem Staat die Vermehrung der Streitkräfte von Meer und Flotte nur bis zur Höhe des gegenwärtigen Standes von einem der Staaten erreichte Maximalmaß gestattet sein soll. In der nächsten Sitzung hat England einen Vorschlag auf die weitere Verwendung des Schiedsgerichts abgelehnt. — Dieser letztere Beschluß charakterisiert die ganze Friedenskonferenz mehr, als alle noch zu ermittelnden Beschlüsse über allgemeine Schiedsgerichtsverfahren.

In letzter Sitzung von Bureau Mauer über die Dienstag-Sitzung folgendes berichtet: Die Session der zweiten Kommission, welche sich mit der Akte der Brüssel Konferenz von 1874 zu beschäftigen hat, nahm in zweiter Sitzung die Festlegung der Artikel 23 bis 34, betreffend die Frage der Kriegsgefangenen, an, über welche in der vorigen Sitzung ein Einverständnis erzielt war. Dem ging die Session zur Beratung der Fragen über die Parlamentäre, die Kapitulation und den Waffenstillstand über, welche in den Artikeln 43 bis 52 einschließend enthalten sind. Man kam auch hier zu einer Verständigung und wird die Artikel in der nächsten Sitzung einer zweiten Lesung unterliegen. — Die Session der zweiten Kommission vom „Roten Kreuz“ trat am Dienstag ebenfalls zusammen und beriet in erster Lesung über die Zusatzartikel zur Genfer Konvention von 1864, betreffend die Ausdehnung dieser Konvention auf den See-Krieg. Diese Zusatzartikel von 1868 stellten in drei Kategorien, das Material, das Personal und allgemeine Dispositionen. Am Dienstag wurden die Artikel über das Material beraten und mit einigen geringfügigen Änderungen in erster Lesung genehmigt.

Der Kaiser als Musikritter. Vom Kaiser Engel's wehrte teilen einige Blätter a. n. nach folgenden Einzelheiten mit. Nach der kaiserlichen Abendstunde, zu der Mitglieder des Hofstaates und Beisitzer eingeladen waren, besuchte die Kaiser die Gesellen in einem Festsaal, in dem er eine Kutschade. Er trug eine folgende: Er sprach dem Komitee und den Beisitzern wie der Stadt Halle seine Anerkennung für den gelungenen Verlauf des Festes aus. Es ist ihm eine Freude gewesen, dem Wehrtritte beizuwohnen. Eine besondere Freude habe es ihm bereitet, daß man zum Wehrtritte so viele Gedichte patriotischen Inhalts gemacht habe. Er müsse aber gleichzeitig sein Bedauern darüber aussprechen, daß die zu Worte gekommenen Kompositionen in Bezug auf die Schmeichelei des Sazes zu große Überhebungen an die Zuhörer stellen. Eine ursprüngliche Behandlung der vier Stimmen sei für den Männerchor nicht möglich, die gehörten schwieriger Gesänge hätten bewiesen, daß sich die Komposition für Männerchor in Bahnen bewegen, die für die Entwidlung dieser Musikgattung ungünstig seien. Man habe einander an musikalischen Kunststücken überbieten wollen. Die erste Art des Männerchorgesangs sei aber auf den Ton des Volksliedes und des Volkstümlichen gestimmt. Er bitte die Beisitzer, dahin wirken zu wollen, daß die Kompositionen für Männerchor wieder andere Bahnen einschlagen möchten. Der Kaiser sprach weiter aus, daß er nicht, was ursprünglich beabsichtigt, vier Jahre mit dem Ausbruch des nächsten Wehrtrittes warten wolle. Vielleicht werde er bereits im nächsten Jahre einen neuen Wehrkampf veranstalten.

Vom liegenden Gerichtsstande. Einer bemerkenswerten Beschlüsse gegen den am 12. April 1899 in Halle a. S. stattgefundenen Verhandlung gegen den Notar des Saalkreises, Rechtsanwalt Dr. Bernheim, befreit die Kompetenz des Münchener Schiedsgerichts. Das Gericht erklärte sich dem auch für unzulässig und überbürdete die in diesem Falle erzwungenen Kosten dem Kläger. Gegen diesen Beschluß

legte der Vertreter des Klägers beim Landgerichte Verurteilung ein. Weiteres aber behält die erstinstanzliche Urteil unter der Begründung, daß ein Preisbeißel da begeben ist, in die erste Verbreitungshandlung bezüglich der Druckchrift fortzuführen hat.

Ein „überlecker“ Studententopf. Die Jener Studenten-affaire wird von der bürgerlichen Presse so harmlos wie möglich hingestellt. Es sei nur ein etwas überlecker Studententopf gewesen, der überhand sei durch einen Jener Einnöhrer durch das Einlegen des Weines: „Es denn kein Stuhl da verankert worden wäre. Die Studenten hätten eben dem Betreffenden einen Stuhl vom Fenster herunterlassen wollen. Nun, wenn für 1800 M. Möbel getrimmter und durchs Fenster geworfen wird, so kam das nur als Nöbduum begnadigt werden. Bis jetzt hat die Kriminalpolizei für die Verurber zur Folge gehabt, daß ihnen vom Gemeindevorstand angenommen worden ist, je 50 M. Strafe wegen Mißhandlung zu zahlen. Die Herren werden natürlich in die Tafel greifen oder ihre Äter dazu veranlassen, und bledien; sie werden sich bitten, Einpruch zu erheben und dadurch eine Gerichtsverhandlung herbeizuführen, wenn sich also kein Staatsanwalt findet, welcher eine Anklage wegen Landfriedensbruchs erhebt und feiner der Betroffenen oder Besidenden Strafanzug stellt, dann wird wohl der Mantel der christlichen Liebe über das Verkommen gekehrt werden.

Meine politische Nachrichten. Die Detmolder Straf-kammer verurteilt den freiwiligen Parteiführer, Rechtsanwalt Klemm, wegen Beamteneubeligung zu 4 Monaten Gefängnis. Klemm hat in der Negendichtungsfrage sehr energig die Ansprüche des Schaumburgers bekämpft. Er hat übrigens vor Jahren in einem sehr lehrreichen Werk die Lage der Abgeordneten der in alle Welt wunderbaren hiesigen Pfaffen, geschrieben. Der Kassierer der Allgem. Ortskrankenkasse in Arosida, Aug. Nethis, ein fanatischer Sozialist, ist wegen Unterschlagung von 4000 M. Kassengeldern zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrenverlust verurteilt worden. Gegen den Landgerichtsdirektor Michler ist ein Antrag auf Disziplinerverfahren wegen aufgenommen worden. Der Grund für die Wiederaufnahme ist ein Artikel im Mainzer Journ. gemeint. Man darf danach auf die Weiterentwicklung dieses neuen heidischen „Falles“, besonders auf die am 10. Juni statt-fundene Verhandlung gegen den Abgeordneten Kapp, den Schlichter Klemm, gegen den Abgeordneten Dr. Voss, Sozial-anwalt, ist ein Ermittlungsverfahren wegen der Veröffentli-chung des Urteils gegen den Leutnant Döring aus Koblenz, der wegen des bekannten Duells zu 2 1/2 Jahren verurteilt ist, eingeleitet worden. Dasselbe Verfahren schwebt gegen eine Koblenzer Zeitung. In der Dresdener tagende Verein der deutschen Jugendindustrie erklärte sich einstimmig für die Grunda-mung eines Jugendinstituts. Der Jugendpreis scheint den Herren noch nicht zu hoch zu sein.

Ausland.

Die Revision des Dreynus-Prozesses. Die Schlussverhandlungen des französischen Nationalkon-sultes über die Dreynus-Angelegenheit werden ungenügend mit Ausnahme des Antrags des Mezerien und des Generalprokurators enden, der die Revision des Dreynus-Prozesses von 1894 in dem Sinne verlangt, daß Dreynus vor ein neues Kriegs-gericht gestellt wird. In diesem Sinne hatte auch das Revisions-gericht der Frau Dreynus geäußert, das am 26. September v. J. nach Bekanntwerden der Genuevigen Falschung eingereicht worden war. Als Revisionsorgan nahm der Verurtheilte Ballot-Beaupre und Generalprokurator Manau, wie sich aus den bisherigen Verhandlungen ergibt, einzig und allein die Verantwortung für die Revision „Wasseraut“, auf Grund dessen Dreynus' Verurteilung erfolgte, nicht von Dreynus, sondern von dem berichtigten Major Gierbach herleitet, der der wahre Vertreter von militärischen Geheimnissen gewesen ist und sich bekanntlich ins Ausland geflüchtet hat.

Das Vordere, jenes in der beifolgenden Beilage angeblit aus einem Papierförmig geföhlene, vielfach gerissene Schriftstück lautet in der Uebersetzung folgendermaßen:

Da ich keine Verwendung erhalten habe, die mir mittel- od. die mich zu sehr wunden, sende ich Ihnen in- zwischen einige interessante Nachrichten. 1. Eine Note über die unbrautliche Vermeidung des (Geld)werts 120 und die Art, wie dieses Stück sich benützt hat. 2. Eine Note über den Truppenanmarsch (in dem neuen Plan werden einige Aenderungen angebracht). 3. Eine Note über eine Veränderung in den Normationen der Artillerie. 4. Eine Note über die Feld-artillerie (14. März 1894). Es ist äußerst wichtig, sich dieses letztere Schriftstück zu verschaffen, und ich kann es nur einige wenige Tage zur Verfügung haben. Der Kriegsminister hat

Die Entgleisten.

Eine Katastrophe in sieben Tagen
nebst einem Vorabend
von Ernst von Wolzogen.

Mantapha schlug sich durch die halbe Welt; aber kein Blick traf ihn und die Mägeln wackeln ab von dem Stein da drinnen. Einem Freund genannt er aber doch drücken in wilden Kampfe mit dem Vesen. Der wachte ihn zu trösten und stand mit dem Nödemann auf Du und Du. Weg Suleika, wer der gute Freund wohl war? Das war der Feuerweir, der der Brod-heit seinen Mägeln zu iren verboten hat. Und der Brodheit fraste Mantapha bei seinen Mägeln. Denn als er einst heim- kehrte in sein herrliches Paradies, da fand er den alten Ab- ballast tot und die blühende Kerde der Kamele von der Hand Malahs niedergeschlagen durch die grimmige Seuche. Und da- mit war seine Mägeln ein Ende. — Ein hübsches Märchen, was?

Vielleicht erwais die dicke, matte Hand, die nach der ihren taufte, lezte ihre Stirn darauf und benetzte sie mit heißen Thränen. Sie hatte das Märchen von Mantapha und Abballast wohl verstanden.

Fünfter Tag.

Nach am nächsten Morgen noch genöß Garro von der Vile den Privatunterricht des Doktor Wuhn, da den erwachsenen Herren Freitags der Morgenzug von Berlin der frühen Ab- fahrtshunde halber nicht konzentriert hatte. Wuhns der gute Kunde war trotz seiner ersten Verurteilung nicht allzu unheimlich, die- weil Fräulein Elisabeth dabei anwesend war und überdies seine leib- liche Einbildungskraft, seinen Geist auf schwindelnden Berg- bahn zu spazieren führte. Er hatte sie nämlich gestern abend in ihrem türkischen Kostüm gesehen, und der Anblick hatte ihm am den lezte Resten seiner Verurteilung nicht allzu unheimlich, die- weil Fräulein Elisabeth dabei anwesend war und überdies seine leib- liche Einbildungskraft, seinen Geist auf schwindelnden Berg- bahn zu spazieren führte. Er hatte sie nämlich gestern abend in ihrem türkischen Kostüm gesehen, und der Anblick hatte ihm am den lezte Resten seiner Verurteilung nicht allzu unheimlich, die- weil Fräulein Elisabeth dabei anwesend war und überdies seine leib- liche Einbildungskraft, seinen Geist auf schwindelnden Berg- bahn zu spazieren führte.

davon eine bestimmte Zahl an die Rapp geandt, und diese Rapp ihm veranwortlich, jeder Pfaffen, der ein Exemplar des Buchs in den Händen hat, zu übergeben. Wenn Sie also daraus das was Sie interessiert, entnehmen und es dann zu meiner Verfügung halten wollen, so werde ich es abholen, falls Sie nicht wünschen, daß ich es in extenso ab- schreiben lasse und Ihnen die Abschrift sende. Ich bin im Begriff, ins Ausland zu reisen. Ich werde mich bemühen, Sie sehr oft zu sehen, das Vordere von Gierbach geschrie- ben wurde. Die Revidierung der Schrift ist nicht nur von Biquart und zwölf unabhängigen Schriftführern, sondern auch von einem Barier Baunter, zu dessen Kunden Gier- bach gehörte, erkannt worden, als er das Facsimile des Vor- dorens in den Zeitungen zu Gesicht bekam.

Staatsanwalt Manau äußerte in seiner Rede vor dem Kassationshofe: „Ich bin glücklich, endlich erleben zu dürfen, daß ein scharflicher Rechtsirrthum ausgeglichen wird, nach aller Belieben, aller Verurteilungen. Ich erkläre sofort, daß ich gleicher Meinung bin mit dem Verur- theilten. Ich bestürmte ebenfalls die Kassation des Urteils von 1894.“ Somit ist der Sieg der Revision- listen und die Revision des Dreynus-Prozesses entschieden. Jedemfalls schon am Sonnabend wird die Revidierungsordre nach der Teufelsinsel telegraphiert werden müssen. Unter Genosse Jaures sildert in der Petite Republique den Eindruck der vorgezogenen Sitzung des Kassationshofes. „Das war“, sagt er, „eine der größten Minuten menschlicher Erregung, welche die Geschichte meines amten Volkes kennen gelernt hat. Unser Volk, das so elend und doch so edel ist, welche dasa betragend haben, das in diesem Augenblick er- schütterter Vertrauen in die Krone wiederherzustellen (?). Seine Fanfare wird uns unermessliche Dienste leisten (?). Verbrechen Sie diese Fanfare nicht!“ (Bravo!) — Das Urteil über Deroule ist noch nicht gefällt. Jedemfalls wird er sehr häufig davon kommen, da man dem ganzen Kummel seine große Bedeutung beilegt.

„Inzwischen wird der armlige Schwärmer Deroule im Gerichtsaal mit Prülen umher und die Generale, die als Zeugen fungieren, flüchten ihm dabei kräftig zu. So sagte der General Hervé über Deroule: „Deroule ist einer der- jenigen, auf die ich rede, wenn wir in die Grenze zu marschieren haben.“ Er gehört zu denjenigen, welche dasa betragend haben, das in diesem Augenblick er- schütterter Vertrauen in die Krone wiederherzustellen (?). Seine Fanfare wird uns unermessliche Dienste leisten (?). Verbrechen Sie diese Fanfare nicht!“ (Bravo!) — Das Urteil über Deroule ist noch nicht gefällt. Jedemfalls wird er sehr häufig davon kommen, da man dem ganzen Kummel seine große Bedeutung beilegt.

Oestreich. Ein Märrer der Arbeiterkass hat Ende Mai, wie man der Wiener Arbeiterzeitung aus Budapest berichtet, das Szegediner Sternengespinnst verlassen, in dem er fünf Jahre unbehindert geschmachtet hat. Es ist dies Genosse Szanto-Kobacs, einer der Spangengespinnst in dem aus Anloß des Hombörs-Baierhofs-Auftrages vom 22. April 1894 eingeleiteten großen Sozialistenprozesse, bei dessen Schluss- verhandlung er zu fünf Jahren schweren Meckers verurteilt wurde. Sowohl während der Schlussverhandlung als auch später wurde erwiesen, daß dieser „Märrer“ vom Vizestadt- hauptmann von Hombörs-Baierhofs Hofa prozessiert worden war, aber die Szegediner Richter hatten den Auftrag, an Szanto Kobacs ein abschredendes Exempel zu statuieren. Vor etwa anderthalb Jahren wurde Genosse Szanto-Kobacs vom Gefängnisdirektor verhaftet, daß seine Strafe zu Ende sein müßte, wenn er das Verbrechen gele, an der sozialistischen Be- wegung nicht mehr teilgenommen hätte. Szanto-Kobacs wies diese Anschuldigung mit den folgenden Worten zurück: „Ich liebe lieber im Kerker verbleiben, als meine Ueber- zeugung abzuwenden. Und die Antwort ist um so be- wundernswürdiger, als Szanto-Kobacs, wie aus seinen aus dem Kerker kommenden Briefen an seine Familie zu ersehen, an dieser mit gärtlicher Liebe hängt. Auch dieser Tage wurde er vor den Gefängnisdirektor gerufen und gefragt, was er nach seiner Entlassung zu beginnen gedente. „Ich habe lange genug ausgeharrt“, antwortete Szanto-Kobacs, „ich werde nach wie vor für die Gleichberechtigung des arbeitenden Volkes kämpfen.“ Johann Szanto-Kobacs ist im Kerker sehr geistig, die hohe vor zu frammes Gestalt ist geblieben, sein Haar weiß ge- worden, aber sein Mut ist ungebrochen.

— Das Ministerium in Wien hat demissioniert. Die Demission wird inzwischen genehmigt sein. Wie wird das nächste Ministerium aussehen?

— Gegen das Gemeindeführer, das die Arbeiter

fast gänzlich vom Wahlrecht zu den Gemeindeföhrerschaften ausüßte, fand am Montag abend in Wien eine große Demonstration statt. In der Volks-Versammlung wurde gegen die vom Gemenge befolgte neue Gemeindeföhr-Ordnung protestirt. Drei Versammlungen wurden wegen heftiger Angriffe auf den Statthalter, die Majorität des Landtages und die Gemeinde-Verwaltung aufgelöst, die übrigen konnten zu Ende tagen. Die Ausschüsse des Landes, demokratisch vor das Rathaus zu ziehen, wurden durch die Polizei verhindert. Die Arbeiter des dritten Bezirgs, denen ein Redner empfahl, den Austritt aus der katholischen Kirche zu erwägen, zogen nach beendeter Versammlung vor das Palais des Prinzen Alois von Sigmund, wo sie in feierlicher Parade aus- zogen. Verschiedenen Abgeordneten, die an der Einbringung des Entwurfs beteiligt waren, wurde eine Kassenmüß ge- bracht.

Belgien. Eine große Demonstration gegen das Wahlgesetz der Regierung fand am Montag statt. Der Zug, der sich die inneren Boulevards entlang bewegte, bestand wenigstens aus 15 000 Personen. Die Zuschauer zählten nach Zehntausenden. Im Zuge wackten friedlich neben einander die roten Fahnen der Sozialisten, die blauen der Liberalen und die grünen der hart vertretenen christlichen Volkspartei. Es herrschte vorzügliche Ordnung. Auf der Grande Place hielten dann vor einer unabhängigen Menge Delour, Führer der vereinigten Antwerpen Liberalen, Pierre Deans, Vorand und Parteileiter. Unter die Reihe: „A bas lo ministere, a bas l'ancien parlemant“, mischte sich heute zum ersten Mal die Ruf: Vive la revolution. Am Eingange der Rue de la Loi widerlegte sich die eine Seite von Schüs- sen. Die Abgeordneten Vandervelde, Emets und Furne- roux, die doch durchbringen wollen, wurden verhaftet, jedoch bald wieder freigelassen. Ihrer Führer beraubt, verurtheilte die Menge seine weitere Demonstration.

Ausland. Ueber Arbeiterunruhen meldet eine Korre- spondenz der Petersburger Zeitung aus Wiga, daß dieselb Zusammenhänge der Arbeiter mit dem Militär erfolgt seien, wobei 7-8 Personen getödet und 20 verwundet worden. Die Arbeiter hätten die Häuser und Fabriken in Brand gestekt und vollständig demolirt. Verschiedenfad sei es zu kleinen Schlägen zwischen Militär und den Aufständischen gekommen. Die Korrespondenz sagt natürlich die Ueberer der Unruhen schon angedeutet, es sind sozialistische und anarchische Elemente. Selbstverständlich werden auch solche Unruhen nur von Sozialisten und Anarchisten provoziert, obgleich das Gegenteil schon hundertmal bemerkt ist. Dies findet auch die Frankf. Zeitung, und sie bemerkt dazu: Dieser Bericht der Peters- burger Zeitung ist nicht geeignet, Aufklärung über den wahren Grund der Unruhen zu geben. An der einen Stelle heißt es, daß es sich „dem Aufstände nach“ um „sozialistisch-anarchische Anstiftungen“ handle, an einer anderen wird aber bestimmt behauptet, daß die Bewegung einen „rein anarchischen Charakter“ trage. Das sind starke Widersprüche. Im meisten Aufklärung bedarf aber wohl der Umstand, warum militärische Hilfe in einer Stadt wie Wiga, das eine feste Garnison hat und in dem das kommando des 3. Armeekorps befindet, schwer zu erhalten ist.“ Also abwarten!

Politisches und Gerichtliches.

§ Eine 5 monatliche Gefängnisstrafe trat Genosse Schmitt an dem Prasnichowiger Volkstreund an. Er ist als Redakteur die Zeit erhaben wegen einer im Volkstreund enthaltenen Ministerbeleidigung.

Parteinachrichten.

— Unterlegen. In Göttha bei den Wahlmännerwahlen im 14. Bezirk sind unter Genossen unterlegen.

— Zu dem Vorbereitungs-Kongress in Brüssel ist noch nachzutragen, daß die Punkte 1 und 2 der Londoner Resolution auch für den internationalen Kongress in Paris maßgebend sein werden. Diese Punkte haben folgenden Wortlaut:

Die Auserwählten des Kongresses sind beauftragt, die Ein- ladungen zum nächsten Kongress zu erlassen und ausschließlich einzuladen:

1. die Vertreter aller Gruppen, welche die Umwandlung der kapitalistischen Eigentums- und Produktionsordnung in die sozialistische Eigentums- und Produktionsordnung erstreben, und die Teilnahme an der Geseßgebung und die parlamenta- rische Thätigkeit als ein notwendiges Mittel zur Erreichung dieses Zweckes ansehen;

2. alle gewerkschaftlichen Organisationen, die, wenn sie sich auch als solche nicht am politischen Kampfe beteiligen, doch die Nothwendigkeit politischer und parlamentarischer Thätigkeit

Auch der Graf war recht kleinlaut und trat während der ganzen Dauer der Mahzeit seiner Kadabrin, Fräulein Char- lotte, nicht ein einziges Mal auf den Zug. Er schämte sich, wenn auch vielleicht unbewußt, doch ein wenig vor ihr.

Seine Gedankenshänge hielten Wuhns immer bei Tische von einem zum anderen, und ein irdisches Wackeln wurde von Zeit zu Zeit um seine vollen Lippen. Er hatte eigentlich nach dem Bruch mit seiner schönen Freundin, auf die er so stolz ge- wesen war, nach dem schimpflichen Abschied, den sie ihm erteilt, am allermeisten Ursache, seinen letzten Wackeln zur Seite zu dicken und das pomadirende Wackeln beschämt hängen zu lassen. Aber nein, er dachte gar nicht daran. War er doch trotz seiner Niederlage Herr der Situation geblieben und hatte diese gemutheten und slavischen Kräfte nach einer Weile tauschen können.

Nach Tische trat Klaus Jüringen an Doktor Wuhn heran und fragte ihn mit erplich, geheimnisvoller Miene, ob er ihn in einer wichtigen, persönlichen Angelegenheit unter vier Augen sprechen könne.

Doktor Wuhn erklärte sich bereit und ließ Elisabeth mit Fräu- lein Charlotte oder auch mit Garro von der Vile ein wenig pazieren gehen. Sobald er in seinen Stübchen mit Jüringen allein war, holte dieser einen Brief hervor, in einem grün gemusterten Kuvert von allemörderlicher Gewohnheit.

„Ich habe Ihnen zunächst diesen Brief zu übergeben“, sagte er in möglichst gleichgültiger Zone und nahm dann scharflich auf den nächsten Stuhle Platz. Er beobachtete aufmerksam das Gesicht seines Lehrers, das ihm nur halb zugewendet war.

(Fortsetzung folgt.)

Weiteres.

— Untrügeliche Wahrheiten. „Also Gueer Lehrer hat sich verlor.“ „Sagt Ihr denn eine Meinung gehabt.“ „Na, das glaut ich.“ „Nächst Tage vorher hat er gar keine Fehler mehr gemerkt, acht Tage vorher hat er selber lauter Hebel beim Ueberlesen gemacht und 24 Stunden vorher hat er einen von uns mit Julie aufgerufen!“

— Schul-Einschuldigungsettel. Ich bezeichne, daß meine Tochter Emma wegen Kopfschmerzen die Weltgeschichte nicht gemacht hat. Thomas Langlaube, Schreinermeister.

Veranstaltungen und Todesfälle in der Vorwoche. Die Bitterfelder haben sich also nahezu verdoppelt.

Briefkasten der Redaktion.
S. G. Leutenhain. Es kommt darauf an, w o m i t die Kinder beschäftigt werden. Verboten ist u r die Beschäftigung von Kindern unter 13 Jahren in Fabriken, die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren darf in Fabriken täglich 8 Stunden nicht überschreiten. Für die Beschäftigung von Kindern in der Landwirtschaft und in anderen nicht gewerblichen Betrieben bestehen leider keine gesetzlichen Vorschriften.

F. Wäsel. Wenn Ihre Schwägerin Mägdelein des Nachhines ihres Mannes geworden ist, ist sie auch verpflichtet die Schuld zu bezahlen.

C. K. Der Betrag der Wohnung gehört zum Jahreseinkommen, ebenso Gratifikationen.

A. R. G. Die Verhütung ist nur verpflichtet, die Kosten für die Krankheiten zu tragen, die sich der Dienstbote durch den Dienst oder bei Gelegenheit desselben zugezogen hat. Ob das bei Ihrer Tochter der Fall ist, kann erst die ärztliche Untersuchung ergeben.

Bitterfeld.
Sonnabend den 3. Juni abends 8 1/2 Uhr im Celzers Lokal
Wähler - Versammlung der dritten Abteilung.
Tagesordnung: Die bevorstehende Stadtverordneten-Stichwahl. Referent: Reichstagsabgeordneter Adolf Albrecht aus Halle a. S.
Arbeiter, Parteigenossen erachtet recht zahlreich.
Der Einberufer.

Maler!
Sonnabend den 3. Juni abends 8 1/2 Uhr im Saale des „Rosenthal“, Weidenplan
große öffentliche Versammlung.
Tagesordnung: Der Streit der halleischen Maler und Anstreicher und die Jünung.
Anwesend, alle die ihr auch dem Streit noch nicht angegeschlossen hat, erachtet alle Mann für Mann.

Bau-, Erd- und gewerbl. Hilfsarbeiter von Halle und Umgegend.
Freitag den 2. Juni abends 8 1/2 Uhr in Faulmanns Restaurant, Gartenstraße 7,
öffentliche Versammlung.
Tagesordnung: 1. Wie stellen sich die Kollegen zu den Arbeitslösen, welche auf dem hiesigen Direktions-Gebäude bezahlt werden. 2. Wahl einer Kontrollkommission über Mitgliedschaft auf Baustellen. 3. Verschiedenes.
Um pünktliches und vollständiges Erscheinen erwidert
J. A.: Der Vertrauensmann.

Achtung! Former u. Hilfsarbeiter! Sektion des Deutsch. Metallarb. = Verb.
Sonnabend den 3. Juni abends 8 1/2 Uhr Große Ulrichstraße 50
Witzlieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Bildungs-Anfalten und Mittel des heutigen Staates für die Arbeiter (Referent W. Nebling). 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Um recht zahlreichen Erscheinen der Mitglieder erwidert
Die Ortsverwaltung.

Berein deutscher Schuhmacher Weiskensels.
Sonnabend den 3. Juni in Stadt Naumburg
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Die Kollegen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Konsumverein für Oppin und Umgegend.
Sonntag den 4. Juni 1899 nachmittags 3 Uhr im Gasthof zu Oppin
ordentliche Generalversammlung.
Tagesordnung: 1. Bericht über das abgelaufene halbe Geschäftsjahr. Der Vorstand.
Hense Diederling.

Arbeiter-Bild.-Verein Halle u. Umgeg.
Sonnabend, 3. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Claus („Sonne“)
Grosser Vortrag „Halle a. S. über: Frühjahrs- und Sommer-Kuren etc.“ - Diskussion. - Diveries.
Jedermann hat freien Zutritt.
Teilnehmer von Halle an dieser Versammlung treffen sich abends 7 Uhr bei Herr. Richter, Wankelbergr.

Mieter-Verein Loest's Hof.
Sonnabend, den 3. Juni abends von 8 Uhr ab im Saale „Juni Wald, Vitzsch“, Leipzigstr. 11, findet unter
IX. Stiftungsfest mit Konzert u. Ball statt, wozu wir alle Freunde und Bekannte einladen.
Einladungskarten sind im Vereinslokal Voigt's Restaurant, sowie bei unterem Vorstehenden Heinrich, Schmidtstr. 20, und an der Abend-Kasse zu haben.
Freitag: Schlachtfest. Freitag 7 1/2 Uhr: Wellfleisch. Franz Heilmann, Nikolaistraße.
Schnuwmacher bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung sucht Reparatur-Verfasser Blumenhöhe 33.
Schiefbest. Gr. Märkerstr. 23-24.
Gundewagen zu verkaufen Barstr. 14.
Verlag und für die Inserate verantwortlich: August

Leitung.
Zur Agitation von zwei lustigen Seelen in Trebnitz 40 Pfg. Gr.
Unfallrente für Stumm, gesammelt bei Lehmann, „Stadt Einbeck“, 1 20 Pfg.
Zeit. Für den Agitationsfall gingen ein: Von einem Noten im Franziskanerfeld 5 Pfg. A. G. 50 Pf.
Der Vertrauensmann.

Vertrag.
Die Zuchthausvorlage kommt! Der Vorwärts schreibt: Die Einbringung der Justiznovelle steht, wie wir zuverlässig erfahren, unmittelbar bevor.

Standsamtlie Nachrichten.
Halle, den 31. Mai.
Aufgehoben: Der Schuhmachermeister Teichmann und Anna Schaller (Königs-Platz 10 und Bernauerstraße 10). Der Zimmermann Weisbach und Anna Schaller (Königs-Platz 6 und Bernauerstraße 11). Der Schneider Meier und Maria Schaller (Königs-Platz 2 und Bernauerstraße 10). Der Arbeiter Weichmann und Elisabeth Weichmann (Königs-Platz 10 und Bernauerstraße 10). Der Schneider Schütz (Schwarzenstraße 9 und Bernauerstraße 68). Die Weichmann

(Schüler Weichmann und Bernice Weber (Halle und Dessau). Der Kaufmann Schindler und Olga Witt (Halle und Bernauerstraße).
Begeben: Der Buchbinder Carl von (Zandstraße 14). Dem Schneider Bauer ein 2. Brautpaar (Halle). Der Schloffer Meier ein 6. (Hallestraße 49). Dem Schneidermeister ein 6. (Hallestraße 10). Dem Schloffer Ottmann eine 2. (Hallestraße 10).
Begeben: Der Bierkellner Meier, 42 J. (Halle). Die Witwe Gertrude Selge (Halle), 78 J. (Königs-Platz 2). Der Kaufmann Bauer, 42 J. (Halle). Der Schneider Meier, 10 J. Der Arbeiter Meier, 10 J. Der Arbeiter Meier, 10 J. (Halle). Die Wauer Weichmann, 10 J. (Hallestraße 10).

Verantwortlicher Redakteur: A. Weiskens in Halle.
Bücher-Etagèren
von 1 Mark an.
Noten- und Aktenständer.
Bek.-Etagèren.
Paneele.
C. F. Ritter, Leipzigerstraße 90.

Bundes-Sänger!
Sonntag den 4. Juni nachm. 3 Uhr bei Schiemann, Breitefr. 3,
Besprechung des bevorstehenden Bundesfestes.
Der Vorsitzende.
Gurnverein Jahu
Merseburg.
Sonntag den 4. Juni 1899
früh 3 Uhr 38 Min.
Abfahrt zur Kreis-Tourfahrt nach Naumburg.
Um zahlreichen Erscheinen erwidert
Der Vorstand.

Thalia-Theater
Platz den Frauen!
Man muß diese lustige Novität gesehen haben!
Weissentels.
Apollo-Theater.
Direktion: Adolf Horn.
Spielplan vom 16. bis 30. Mai.
Charles Lebs, Original-Deffur, Affensals-Entwickelung. Zentationell.
The vier Stars, Arat-Abrohaten an hängenden Seilen. - **Harley-Trio**, Musik-Gentleman. - **Del. Harriet Lester**, Solistin Zoubrette. - **Geldau-Tilly**, Duet. - **Der Lauffuß**, Gentleman, Singler in einem Wettkamp. - **The Elirados**, fomiche Mel. - **Ferr Fritz Langendorff**, Humorist.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Jeden Sonntag von 11 bis 14 Uhr
große Matinee bei freiem Entree sowie
Nachmittags-Vorstellung bei halben Preisen.

Berein der Maschinisten und Heizer von Halle und Umgegend.
Sonnabend den 3. Juni im Burgtheater in Siebichenstein
Stiftungsfest,
bestehend in Konzert, Theater und Ball unter gefälliger Mitwirkung der dramatischen Abteilung des Arbeiterbildungsvereins.
Anfang 8 Uhr.
Programms sind zu haben im Burgtheater, bei Schiemann sowie bei den Vorstandsmitgliedern.
Der Vorstand.
Das unterzeichnete Komitee ladet auf Sonntag den 4. Juni er. alle
Maurer von Hohenmölsen und Umg.
zu einem gemüthlichen Beisammensein nach Zetsch ein. Hierbei ist in den Lokalitäten des Herrn C. Rudolph von 4 Uhr an
BALL.
In Erwartung zahlreichen Erscheins zeichnet
Das Komitee.

Apollo-Theater.
Direktion: Dr. Wichte.
Täglich abends 8 1/2 Uhr: im prachtvollen Sommergarten auf der neuerbauten Sommerbühne
gr. Konzert u. Spezialitäten-Vorstellung.
Auftreten von Künstlern allerersten Ranges.
Entree 30 Pf.
Referiert vierter Platz 50 Pf.
Billets im Vorverkauf zu Vorauspreisen in den bekannten Handlungen.

Burg-Theater.
Sonntag den 4. Juni
Bandonion-Frei-Konzert.
Von nachmittags 4 Uhr ab
Kränzchen.
Freitag Schlachte-Fest. J. Banse, Adolfsplatzstr. 9a.
Freitag Schlachte-Fest. P. Vetter, Martinstraße 8.
Morgen Freitag fr. Würst u. Bratwurst F. Fermann, Zeit, Mittelstr.

Am 9. Juni unwiderrüßlich letzte Vorstellung.
Cirkus Ed. Wulff.
Halle a. S. An dem Rossplatz.
Freitag den 2. Juni abends 8 Uhr: **Große Extra-Vorstellung.**
Benefiz für den hier so beliebten weltberühmten Original-Ringist Herrn Adolf Dickmann. Derselbe wird heute alles aufstellen, um dem geehrten Publikum einen unübertroffenen Abend zu bereiten. Zum Schluß der Vorstellung: „Die geraubte Braut“ die Todesfahrt mit dem Hingewer-Überspann in der 5 Meter tiefen Luft. Der Sprung des Großen Situan von der 70 Fuß hohen Girasfahvel ins Wasser. Sonnabend den 3. Juni abends 8 Uhr zweite und letzte große High-life-Vorstellung. Wegen der Reichhaltigkeit des Programms muß die Fantonomie „Die geraubte Braut“ ausfallen.
Sonntag den 4. Juni nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr zwei letzte große Sonntags-Vorstellungen. Zur Nachmittags-Vorstellung zahlen Kinder im Alter unter 12 Jahren halbe Eintrittspreise.
Nachmittags-Vorstellung Ed. Wulff, Direktor.

Freitag Schlachte-Fest. Karl Meyer, Liebenauerstraße 11.
Freitag Schlachte-Fest. Fritz Diebling, Forster u. Gernmarstr. Gde.

Dampferlinie Halle-Rabeninsel
Sonntags früh von 8 Uhr an 1/2 fründliche Abfahrten, sowie täglich von mittag 2 1/2 Uhr an 1/2 fründliche Abfahrten.
C. Schräpler, Unterplan.
NB. Extra-Fahrten von Vereinen und Schülen nach der Raben-Insel oder Beuchlitz werden zu billigen Preisen übernommen.
D. C.

!!! Achtung !!!
Morgen Freitag:
Schlachtfest.
Friedr. Brünke, Glauchaerstr. 61.
Norddeutsche Zithelhalle, Friedrichstr. 163
empfehlen
extra frischen Schellfisch, Nablion u. Schinken, Pfl. 20 Pfg. Gatte Nierl, Waidlung, Hlundern, Hafe, Störleisch täglich frisch.
Kal und Hering in Gelee, Remenagen, Zeilsteif = Geringe, Brat-Heringe ohne Gräten, Sardinen u. i. w.
Feinste, stückend feite Matjes-Heringe, Wollra-Kartoffeln.
Neue laure Gurten.
Anst. Schlafst. offen Friedrichstr. 52, 11 r.

Fahrräder: Nähmaschinen
Columbia, Phaenomen, Warthburg.
F. Lauenroth, Mechaniker, Geißstr. 16, neben der Adler-Apothek
Nähmaschinen u. Fahrräder-Handlung. Reparatur-Verfasser.
Am 2. Juni: **Von der Heide zurück**
Naturbelkfund, Spersch. 9-10 u. 2-4.
Gr. Ulrichstr. 62.

Zeugnis.
Durch die viel. Behandlung des Herrn D. Wulff prakt. Arzt in Glems, wurde ich von Sommerprosten, Fieber, Schlaflosigkeiten u. schlechten Aussehen schnell u. leicht befreit, was ich hiermit bezeugen. Wängl (Thurg.), d. 22. D. 98. Jrl. H. Vetterharr, Wulffstr. 6, Meckl. prof. Arzt in Glems (Schweiz).

20 Mark
sahle ich für Karteivorte, wenn mir jemand den Urheber des über mich in Umlauf gebrachten Gerüchtes zu namhaft macht, daß ich gerichtlich gegen den Verleumdenden vorgehen kann.
Paul Hübner, Zingelgassestr. 11, in Zeitz-Weissen.

Freitag Schlachte-Fest. Minna Baum.
Sonntags Schlachte-Fest. Gehlands-Restaurant, Blicherstr. 15.
Wöbl. Schlafst. 6. v. m. Geißstr. 24, 11 r.

Arbeiterinnen
auf
Kindermäntel u. Zafetts erhalten dauernde und lohnende Beschäftigung.
Frauen und Mädchen, welche das Arbeiten von Mänteln erlernen wollen, können sich melden bei
Gebr. Sernau, Grosse Ulrichstraße 54.

Handverleiher 21 ist eine schöne freundliche Wohnung sofort zu verm. Preis 400 Pfg.
Kögl. St. H. H. an einz. Leute 1. 7. zu verm. Barstr. 14, u. Gertr. i. Laden.
Dank.
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Hedwig, besonders ihren werthen Vätern für das schöne Sterbekleid lagen herzlichen Dank
Richard Gabler und Familie. Sernau den 31. Mai 1899.

Handverleiher 21 ist eine schöne freundliche Wohnung sofort zu verm. Preis 400 Pfg.
Kögl. St. H. H. an einz. Leute 1. 7. zu verm. Barstr. 14, u. Gertr. i. Laden.
Dank.
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Hedwig, besonders ihren werthen Vätern für das schöne Sterbekleid lagen herzlichen Dank
Richard Gabler und Familie. Sernau den 31. Mai 1899.

Handverleiher 21 ist eine schöne freundliche Wohnung sofort zu verm. Preis 400 Pfg.
Kögl. St. H. H. an einz. Leute 1. 7. zu verm. Barstr. 14, u. Gertr. i. Laden.
Dank.
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Hedwig, besonders ihren werthen Vätern für das schöne Sterbekleid lagen herzlichen Dank
Richard Gabler und Familie. Sernau den 31. Mai 1899.

Handverleiher 21 ist eine schöne freundliche Wohnung sofort zu verm. Preis 400 Pfg.
Kögl. St. H. H. an einz. Leute 1. 7. zu verm. Barstr. 14, u. Gertr. i. Laden.
Dank.
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Hedwig, besonders ihren werthen Vätern für das schöne Sterbekleid lagen herzlichen Dank
Richard Gabler und Familie. Sernau den 31. Mai 1899.

Handverleiher 21 ist eine schöne freundliche Wohnung sofort zu verm. Preis 400 Pfg.
Kögl. St. H. H. an einz. Leute 1. 7. zu verm. Barstr. 14, u. Gertr. i. Laden.
Dank.
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Hedwig, besonders ihren werthen Vätern für das schöne Sterbekleid lagen herzlichen Dank
Richard Gabler und Familie. Sernau den 31. Mai 1899.

Handverleiher 21 ist eine schöne freundliche Wohnung sofort zu verm. Preis 400 Pfg.
Kögl. St. H. H. an einz. Leute 1. 7. zu verm. Barstr. 14, u. Gertr. i. Laden.
Dank.
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Hedwig, besonders ihren werthen Vätern für das schöne Sterbekleid lagen herzlichen Dank
Richard Gabler und Familie. Sernau den 31. Mai 1899.

Handverleiher 21 ist eine schöne freundliche Wohnung sofort zu verm. Preis 400 Pfg.
Kögl. St. H. H. an einz. Leute 1. 7. zu verm. Barstr. 14, u. Gertr. i. Laden.
Dank.
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Hedwig, besonders ihren werthen Vätern für das schöne Sterbekleid lagen herzlichen Dank
Richard Gabler und Familie. Sernau den 31. Mai 1899.

Handverleiher 21 ist eine schöne freundliche Wohnung sofort zu verm. Preis 400 Pfg.
Kögl. St. H. H. an einz. Leute 1. 7. zu verm. Barstr. 14, u. Gertr. i. Laden.
Dank.
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Hedwig, besonders ihren werthen Vätern für das schöne Sterbekleid lagen herzlichen Dank
Richard Gabler und Familie. Sernau den 31. Mai 1899.

Handverleiher 21 ist eine schöne freundliche Wohnung sofort zu verm. Preis 400 Pfg.
Kögl. St. H. H. an einz. Leute 1. 7. zu verm. Barstr. 14, u. Gertr. i. Laden.
Dank.
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Hedwig, besonders ihren werthen Vätern für das schöne Sterbekleid lagen herzlichen Dank
Richard Gabler und Familie. Sernau den 31. Mai 1899.

Handverleiher 21 ist eine schöne freundliche Wohnung sofort zu verm. Preis 400 Pfg.
Kögl. St. H. H. an einz. Leute 1. 7. zu verm. Barstr. 14, u. Gertr. i. Laden.
Dank.
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Hedwig, besonders ihren werthen Vätern für das schöne Sterbekleid lagen herzlichen Dank
Richard Gabler und Familie. Sernau den 31. Mai 1899.

Handverleiher 21 ist eine schöne freundliche Wohnung sofort zu verm. Preis 400 Pfg.
Kögl. St. H. H. an einz. Leute 1. 7. zu verm. Barstr. 14, u. Gertr. i. Laden.
Dank.
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Hedwig, besonders ihren werthen Vätern für das schöne Sterbekleid lagen herzlichen Dank
Richard Gabler und Familie. Sernau den 31. Mai 1899.

Handverleiher 21 ist eine schöne freundliche Wohnung sofort zu verm. Preis 400 Pfg.
Kögl. St. H. H. an einz. Leute 1. 7. zu verm. Barstr. 14, u. Gertr. i. Laden.
Dank.
Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Hedwig, besonders ihren werthen Vätern für das schöne Sterbekleid lagen herzlichen Dank
Richard Gabler und Familie. Sernau den 31. Mai 1899.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß - Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. B. S.) Halle a. S.